



FRANZ BALDAUF

Lobreden und Erinnerungen: Gross moderierte das Panel mit den Management-Experten Prahalad, Malik, Handy und Wooldridge (v. li.)

Kongress

Es geht um die Menschen

Zum 100. Geburtstag des Management-Denkens Peter Drucker versammelten sich führende Ökonomen in Wien.

Er teilt das Schicksal vieler ganz Großen. Peter Drucker, am 19. November 1909 in Wien geboren, zählt zu den größten Management-Denkern des 20. Jahrhunderts. Und doch: In seinem Geburtsland (und in Europa) ist er weitgehend unbekannt. Anlässlich seines 100. Geburtstags lud nun die Peter Drucker Society Austria zu einem Kongress ein. Tagungsort: Wien. Eine Chance, den Bekanntheitsgrad des Management-Denkens in seinem Geburtsland

zu erhöhen. Redner und prominente Management-Kollegen des verstorbenen Denkers gaben weniger Einblick in ihre persönliche ökonomische Denke, sondern schilderten ihre Erfahrungen mit der Person Drucker und seiner Denkweise. C.K. Prahalad (von der *Times* zum Top-Thinker des Jahres 2009 gewählt) referierte zu „The Genius of Peter Drucker“, und Ökonom Charles Handy nannte seine Präsentation „What Peter Drucker taught me.“ *Economist*-Journalist Adrian Wooldridge sprach über den „Über-Guru“. Auch Philip Kotler, selbst Guru aus dem Fach Marketing erwieh Wien die Ehre. Er selbst habe sich dem Kongress als Redner angeboten, so Richard Straub, Initiator des Drucker-Forums. Er freute sich über die Teil-

nahme von 300 Gästen (rund zwei Drittel davon aus dem Ausland).

Person und Philosophie Wer aber war Peter Drucker? Was bewegte der Ökonom, über den nationale und internationale Medien berichten, darunter das *Harvard-Business-Magazin*, das Drucker sogar das Titelbild widmet?

Drucker war ein großbürgerlicher und jüdischer Intellektueller, der in die USA emigrierte. Seine Lehren lassen sich nicht an zwei Kongress-Tagen und freilich nicht auf einer Seite zusammenfassen. Die Kernaussagen des Managementdenkers („the one management thinker every educated person should read“, *Economist*) sind einfache: Firmen und Märkte sind Institutionen mit Menschen, keine Kos-

tenkalküle. Management und Führungsqualitäten sind damit Gaben, die über das Wohl ganzer Gesellschaften entscheiden und über einzelne Firmen hinausgehen. Drucker verstand, dass der „Effective Executive“ anderen, nicht sich selbst dient. Unerkannte Bedürfnisse zu befriedigen, das mache den Leader aus. Drucker erkannte, dass Unternehmen nicht bloße Produktions- und Profitmaschinen seien, sondern Lebensgemeinschaften. Dabei sei Gewinn freilich nicht unverzichtbar, bloße Ertragsorientierung aber keineswegs ausreichend. Sein Ansatz ist für viele aktueller denn je.

— e.w.

INFO: Lesen Sie mehr über die größten Management-Denker im KURIER Business am Donnerstag 26. 11.